

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. 210.

Nr 187.

Mittwoch, den 22. Dezember

1909.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Weihnachtsfrieden wird hoffentlich in diesem Jahre nicht gefährdet werden, wenn es auch nicht zu verkennen ist, daß wir möglicherweise schon an der Schwelle des neuen Jahres unruhige Tage haben werden. Unter den Bergarbeitern des Ruhrreviers herrscht wegen des Zwangsarbeitsnachweises des Zechenverbandes und wegen der Stellungnahme der Regierung dazu starke Erbitterung. Das haben die Protestkundgebungen und Versammlungen am vergangenen Sonntag wieder bewiesen, in denen nach dem Eintritt einer besseren Konjunktur der allgemeine Streik angekündigt wurde. Auch gegen die preussische Wahlreform, die das Staatsministerium neuerdings wiederholt beschäftigt hat, und deren Einbringung im Abgeordnetenhaus gesichert sein soll, werden Kundgebungen angekündigt, da es bei den Leitern dieser Protestbewegung heute schon heißt, die Reform werde unzureichend sein. — Am den Weihnachtsfrieden ist es im großen und ganzen eine eigene Sache, häufig genug wurde er gestört. Während der vorjährigen Weihnachtswoche ereigneten sich die schweren Erdbeben in Sizilien und Kalabrien, im Jahre 1907 schlugen die Bogen des Wolke-Garden-Prozesses hoch, Weihnachten 1906 stand unter dem Zeichen des Balkanischen Wahlfeldzuges, 1905 gab es zu Weihnachten die blutigen russischen Straßenkämpfe, 1904 die Entscheidungsschlachten um Port Arthur u. Die Weltgeschichte kennt keine Haltstation.

Zugunsten der Mannesmannschen Bergwerks-Konzessionen in Marokko richtete Generaldirektor Ballin als Vorsitzender des Vereins Hamburger Reederei eine Eingabe an den Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. Die Eingabe ersucht den Kanzler, im Interesse der deutschen Schiffahrt und der deutschen Eisenindustrie die Mannesmannschen Bergwerks-Konzessionen in Marokko dem deutschen Kapital zu sichern. Bisher fanden Hamburger und andere deutsche Reederei lobnende Beschäftigung beim Erztransport aus Schweden. Infolge der Gefährdung dieses Verdienstes durch die geplante Einschränkung der schwedischen Erz-Ausfuhr ist das Interesse der deutschen Schiffahrt an einer Ausbeutung neuer, eben der marokkanischen Erzlager unter deutscher Kontrolle um so größer. — Im marokkanischen Außenhandel steht Deutschland an dritter Stelle. Unser größter Bezugsartikel aus Marokko ist Gerste, von der wir annähernd für 5 Millionen beziehen.

Befellungen fremder Mächte in Deutschland. Die Absicht der Regierung der argentinischen Republik, deutsche Werften bei ihren Neubestellungen von Kriegsschiffen zu berücksichtigen, die jüngst in England lebhaft kommentiert wurde, ist nun zur Ausführung gelangt. Bei Schichau-Elbing und bei der Krupp'schen Germania-Werft in Kiel sind je zwei Hochsee-Torpedoboot-Zerstörer in Auftrag gegeben, deren Geschwindigkeit bei den Probefahrten kontraktmäßig nicht unter 35 Knoten per Stunde betragen darf. Die Zerstörer werden bei voller Ausrüstung und mit 40 Prozent der ganzen Kohlenladung eine Wasser-Verdrängung von 900 Tons haben. Englische und französische Werften haben ebenfalls Aufträge auf Torpedobootzerstörer erhalten. — Auch die Türkei beabsichtigt, größere Aufträge auf Kriegsmaterial nach Deutschland zu geben.

Zur Angelegenheit der Schiffahrtsabgaben. Es steht nunmehr fest, daß die Angelegenheit der Schiffahrtsabgaben vor dem Weihnachtsfeste nicht mehr die drei Ausschüsse des Bundesrates beschäftigt werden, an die seinerzeit die preussische Vorlage verwiesen wurde, obwohl Preußen, auch mit auf Drängen Bayerns, noch bis in die jüngste Zeit in eifrigster Weise darauf hinarbeitete, die Sache wenigstens in den Ausschüssen noch vor Weihnachten zum Abschlusse zu bringen. Den Hauptgrund dieser Verzögerung bildet, wie die „A. N. R.“ schreiben, die sächsisch-bairische Denkschrift, die so vielerlei gewichtige Gründe gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben beibringt, daß Preußen nicht umhin kann, die Gegenansichten eingehend zu formulieren. Dazu bedarf immerhin einiger Zeit, zumal es außerordentlich schwer sein wird, gegenteilige Nachweise gegenüber den offenen und ehrlichen Darlegungen jener Denkschrift ins Feld zu führen. In unterrichteten Kreisen nimmt man nunmehr an, daß die Angelegenheit etwa im Januar die Aus-

schüsse beschäftigen wird. Ehe die Vorlage dann an das Plenum des Bundesrats gelangt, können noch einige Wochen vergehen, da eingehende Berichte der Ausschüsse über deren Verhandlungen herzustellen sind.

Hessischer Protest gegen die Schiffahrtsabgaben. Auch die Handelskammer zu Darmstadt hat zu der Denkschrift Sachsens und Badens gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben Stellung genommen und beschlossen, darauf hinzuwirken, daß sich auch die übrigen hessischen Handelskammern zu einem erneuten energischen Protest gegen die von Preußen geplanten Schiffahrtsabgaben zusammentun möchten, um hierdurch die hessische Regierung zu einem Anschluß an das Vorgehen von Sachsen und Baden zu veranlassen. Inzwischen hat die Handelskammer Mainz namens des hessischen Handelskammertages an das Staatsministerium die Bitte gerichtet, es möchte einer Vertretung der hessischen Handelskammer Gelegenheit zu einer Besprechung auf Grund des von der preussischen Regierung vorgelegten Materials betreffend Schiffahrtsabgaben gegeben werden. Die Handelskammer Darmstadt hat sich diesem Gesuch angeschlossen.

Rußland.

Die Arbeit der Kriegsgerichte. Während der letzten elf Monate des ablaufenden Jahres wurden in Rußland von Kriegsgerichten laut „Woff. Ztg.“ 1318 Todesurteile gefällt und davon 310 vollstreckt.

Im fernen Osten nimmt Rußland bemerkenswerte Truppenverlegungen vor. 50000 Mann mehr sind von Jekutsk nach Osten vorgezogen worden. Es stehen dort gegenwärtig 250000 Mann.

Frankreich.

Aluminium-Geld. Demnächst wird französisches Aluminium-Geld in Gestalt von 5- und 10-Centimesstücken in Umlauf gesetzt und das Publikum wird wahrscheinlich, wenn sie sich auch sonst bewährt, diese zweckmäßige Neuerung des Finanzministers preisen, die es endlich von den schweren, die Portemonnaies zerreißen den Bronze-Sousstücken befreit. Das neue Aluminium-Geld hat Tellerform, d. h. es hat in der Mitte eine runde Vertiefung, in welcher sich die Zahlen 5 und 10 und auf der Rückseite das Bild der Republik befinden. Dadurch soll Verwechslungen mit den Silbermünzen vorgebeugt werden, denn man wird in der Tat die neuen Aluminiummünzen gleich am Griff erkennen.

Belgien.

König Albert I. von Belgien leistet erst am Donnerstag, also am Tage nach der Befreiung seines königlichen Oheims, den Eid auf die Verfassung. Da Belgien ein parlamentarisch regierter Staat ist, so findet die Eidesleistung auch nicht im königlichen Schlosse, sondern im Sitzungssaale des Abgeordneten-Hauses statt, in dem für den König und dessen Gemahlin Thronessel aufgestellt wurden. Der Feierlichkeit wohnt auch das diplomatische Corps bei.

Um König Leopolds Erbe. Morgen Mittwoch soll die sterbliche Hülle König Leopolds beigelegt werden, unbekannt aber erfüllt der abtösende, häßliche Streit um das Erbe des Königs mit seinem Geschehe weiter die Welt. Nach bereits erfolgter gerichtlicher Aufhebung der Beschlagnahme der Baronin Vaughan'schen Villa ist das Gebäude abermals versiegelt worden.

England.

Sir Ernest Cassel in Berlin. Zu dem Besuche Sir Ernest Cassels in Berlin meldet der Vertreter des „Standard“ folgendes: In gut informierten Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Verhandlungen, die Sir Cassel hier führt, nicht nur ein Zusammengehen Großbritanniens mit Deutschland in Sachen der Bagdadbahn herbeiführen, sondern überhaupt den Weg zu einer Besserung der Beziehungen der beiden Länder zueinander ebnet werden. Es scheint ferner, daß die Anregung in diesem Falle wieder von Kaiser Wilhelm ausgegangen sei. Der Kaiser habe Cassel schon seinerzeit eingeladen, als König Eduard zum letzten Male nach Berlin kam. Der englische Finanzmann konnte aber damals der Einladung keine Folge leisten, weil er nach Konstantinopel und Aegypten reisen mußte.

Die Wahlagitation in England wird mit einer Skrupellosigkeit sondergleichen betrieben und

zeitigt Vorkommnisse, die in Deutschland einfach unmöglich wären. So besuchten die Frauen von Oberhaus-Mitgliedern die Schulen der Gutsbezirke und prägten den Knaben und Mädchen ein, daß ihre Väter nur für die konservativen Kandidaten stimmen dürften. Sie schrieben die Namen der gewünschten Kandidaten mit großen Buchstaben an die Schultafel, von der die Kinder sie abschreiben mußten. In politischer Beziehung ist der neueste konservative Wahltrick die Behauptung, Deutschland werde England mit Krieg überziehen und den irischen Hafen Belfast zu einer deutschen Marineverft machen. Dabei entblöden sich die konservativen Agitationsredner nicht, ihr Vaterland als den schwächsten Staat in ganz Europa hinzustellen. Auf die englischen Kolonien müssen derartige Herabsetzungen des Mutterlandes doch einen recht ungünstigen Eindruck machen. Um aber den Konservativen den Wind aus den Segeln zu nehmen, arbeiten auch die Regierung und die liberalen Parteien mit Feuereifer an dem Ausbau der englischen Kriegsflotte. Soeben gab die Regierung erst wieder drei neue Dreadnoughts in Auftrag. Es ist nur gut, daß Deutschland angesichts dieses Rüstungsstaumels keine kühle Besonnenheit behält! Aber auch das lütert die Engländer nicht.

Türkei.

Massen-Hinrichtungen. Wie aus Konstantinopel, 20. Dezember, gemeldet wird, finden in Adana jetzt täglich Hinrichtungen statt. Auf den Rat der Regierung, alle wegen der Teilnahme am Armeniermassaker Verurteilten auf einmal hinzurichten, erwiderte das Kriegsgericht von Adana, es sei wirkungsvoller, dem Volke das abschreckende Schauspiel von Hinrichtungen so häufig wie möglich zu bieten. Eine summarische Hinrichtung sei bald vergessen. Heute werden weitere elf, morgen wieder neun Personen gehängt, darunter die beiden Brüder Viberfabe und alle Mitglieder der wegen ihres Reichthums berühmten Familie Akbarsade. Auch in Makedonien haben die Serben viel zu tun. In Uesfah werden in nächster Woche vier Albanesen und der Bulgare Alexi Manew hingerichtet werden.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Dresden, 20. Dezember. Ein bedauerlicher Unfall, mit dem der Tod eines Kindes verbunden war, ereignete sich am Tagberg. Dort wollte die Frau eines Kaufmanns ihr 14 Monate altes Kind baden und hatte dasselbe bereits in die Badewanne gesetzt. Während des Badens wurde sie von Herzkrämpfen befallen und verlor das Bewußtsein. Während dieser Zeit ertrank bedauerlicherweise das Kind. Die Frau war erst vor einigen Tagen von einem gleichen Anfälle betroffen worden, wodurch das Kind aus der ersten Etage auf die Straße herabstürzte, ohne Schaden zu nehmen.

Dresden. Nachdem sich verschiedene andere Projekte zur Errichtung eines massiven Zirkusbäudes im Laufe der Jahre zerlegt haben, dürfte ein solches nunmehr in allernächster Zeit verwirklicht werden. Der Zirkus wird auf dem ehemaligen militärischen Terrain hinter den Ministerien in Dresden-Neustadt stehen. Der Staatsfiskus hat sich bereit erklärt, das Areal in der Neustadt zu einem Zirkusbau verhältnismäßig billig abzugeben, aber nur an die Stadtgemeinde und zu dem fraglichen Zweck.

Blauen, 20. Dezember. Vergangene Nacht brach, wie die „Neue Vogtländische Zeitung“ meldet, bei der Lütenfirma Wilmann u. Co., Inhaber Edmund Baer, plötzlich Feuer aus, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten und zum Teil durch den Qualm hinausgetragen werden mußten. Mehrere Geschäftsräume brannten vollständig aus. Gegen 2 Uhr früh war das Feuer in der Hauptsache bewältigt. Man vermutet Brandstiftung. Der Schaden ist beträchtlich.

Blauen i. B. Ueber eine aufregende Szene wird berichtet: Die 4 Kinder des Stickers Herrn Perold, Städtiger Straße 81, waren in der elterlichen Wohnung allein zu Hause und hatten sich eingeschlossen. Hierbei stieß eines von ihnen die auf dem Tische stehende Petroleumlampe um, wobei das Petroleum Feuer fing und sich brennend über den Tisch und das Sofa ergoß. Sofort schlugen an diesen Gegenständen die Flammen lichterloh auf; die Kinder suchten schnell nach dem Stubenschlüssel, konnten ihn aber in ihrer Angst nicht finden. Nun rissen sie die Fenster auf und schrien laut auf die Straße hinaus um Hilfe. Der im Nachbarhause wohnende Geschäftsgehilfe Herr Max Jierold, der gerade die Straße passierte, rief den Kindern zu, doch herabzuspringen; er werde sie auffangen. Ein 11-jähriges Mädchen sprang daraufhin auch aus dem Fenster etwa 10 Meter in die Tiefe hinab, wo es auch so glücklich aufgefangen wurde.